

IMPULSE

Ausgabe
02 | 2018

fürs Leben



Pater Kentenich – einer der zur Liebe befähigt



Sekretariat Pater Josef Kentenich

Pater Kentenich – einer der zur Liebe befähigt

Bedingungslos lieben

Am 20. Oktober 2015 erhielt der islamische Schriftsteller Navid Kermani den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für sein Buch: „Ungläubiges Staunen über das Christentum“. Sein Staunen richtete sich vor allem auf ein besonderes Merkmal der Christen: ihre bedingungslose Liebe. N. Kermani, überzeugter Muslim, entdeckt ein Lieben, das keine Gegenleistung erwartet oder Bedingungen stellt: Wenn du so oder so bist, denkst, reagierst, wenn du das oder jenes tust, wenn du mir genehm bist und mir guttust, dann liebe ich dich, sonst nicht. Am Vorbild ihres Meisters scheinen Christen zu lernen, was Lieben heißt. ER, der (aus) Gott ist, brachte Zeugnis darüber, wie sehr „Gott die Liebe ist“ und was Liebe eigentlich in sich schließt.

Ob es diese Lebensfülle war, die eine junge Akademikerin nach einer ersten Begegnung mit Pater Kentenich veranlasste, in ihr Tagebuch zu notieren: „Wie kommt man zu solcher Menschenliebe?“ Allein diese Frage deutet an, wie sehr Begegnungen mit ihm im

Gegenüber den Wunsch auslösten: So möchte ich auch lieben können! Was waren eigentlich Merkmale seiner Liebe, die so verschiedenste Menschen ins Staunen versetz-

ten? Und wie befähigte er andere, zu einer solchen Liebe heranzureifen?

„Was war es, das ihn anziehend machte? Warum ging man so gern zu ihm?“ Diese Frage stellte ich einem älteren Ehepaar, das Pater Kentenich in Milwaukee erlebt hatte. „Er gab dir das Empfinden, das Wichtigste auf der Welt zu sein!“, war die spontane Antwort von Mr. Horn, dem Ehemann. Eine weitere Zeitzeugin ergänzte ebenso spontan: „Und man fühlte sich dadurch auch wirklich von Gott geliebt.“

Gold entdecken

Pater Kentenich hatte Raum im Herzen, um verschiedenste Menschen in sich aufzunehmen. Ohne zu ahnen, wie sehr er damit auch ein Selbstzeugnis gibt, erklärt er in einem Vortrag: „Je selbstloser ich bin, je gelöster von mir, desto geöffneter bin ich für fremde Werte, für das Edle und Adelige im Gegenüber.“

Er trug eine Lebensfülle und Liebeskraft in sich, die rein natürlich nicht zu erklären ist. „Ich bete Gott in den Seelen an!“, meinte er einmal ganz ungeniert auf die Frage, wann er denn Zeit zum Beten fände bei den vielen Besuchern täglich. Für ihn waren es immer originelle Seelen mit einer gottgeschenkten Sendung, originelle Ideen Gottes, keine Schablonen. Deswegen gelang es ihm, jede Art zu bejahen. Der Blick auf seine Person ist kein Selbstzweck, etwa, um unsere Bewunderung hervorzurufen, sondern er will uns anregen: Wie ist das bei mir? Kann ich mit fremden Arten gut umgehen? Pater

Kentenich weist daraufhin: „Was wir bei anderen als Unart ansehen, ist oft nicht verstandene Eigenart.“

Als Gefährten im Konzentrationslager Dachau sich über einen Mitbruder aufregten, bemerkte er lächelnd: „Hat er nicht eine nette Art?“ Damit lud er seine Begleiter ein, den Weg zur Eigenart des Gegenübers zu finden, das Gold im anderen zu entdecken. In solcher Art der „Schatzsuche“ entwickelte er sich geradezu zum Meister. „Ich sehe viel mehr Schönes in Ihnen als Sie selbst!“ Wo es ihm möglich war, suchte er diesen Weg zum anderen zu eröffnen, indem er half, den Schatz zunächst in sich selbst zu finden. Dies glückte, weil er sein Gegenüber nicht nur den eigenen Wert erkennen, sondern auch erleben ließ. Die Wertschätzung, die er dabei zum Ausdruck brachte, fasste einer seiner Besucher zusammen: Komisch, dass man von Pater Kentenich immer als besserer Mensch weggeht als man gekommen ist!

Emporbildendes Verstehen

Die Liebe Pater Kentenichs blieb nicht hängen am Fehlverhalten oder an den Grenzen des anderen. Er war einfach fest entschlossen, zu lieben, allen alles zu werden, bedingungslos.

Er kritisierte niemanden, weil er sich gestört fühlte, verletzt oder verärgert war oder um seinen Unmut loszuwerden, nicht, um das Gegenüber klein- oder gar niederzumachen, sondern um es zum Blühen zu bringen und nach jeder Richtung zu fördern, sodass man sich fast geehrt fühlte, wenn er einen auf etwas aufmerksam machte.

Als seine Sekretärin in Milwaukee einmal leicht pikiert meinte, ihr würde er nie etwas sagen (gemeint: für ihre Selbsterziehung), entgegnete er: „Sie haben mich ja auch noch nie darum gebeten.“ Und er lebte vor, was er Pädagogen zu vermitteln suchte: Ehrfurcht zu haben vor der Grenze im anderen!

So lädt er auch uns heute zur Selbstbesinnung ein: Wann und warum kritisiere ich andere, meinen Mann, die Kinder, Freunde, Kollegen? Welche meiner Reaktionen lässt den anderen wachsen, groß werden? Will ich ihnen wirklich einen Dienst erweisen oder mich nur innerlich entspannen?

Liebe nicht zurücknehmen

Leicht sind wir geneigt, bei Enttäuschungen und Verletzungen den anderen abzuschreiben.

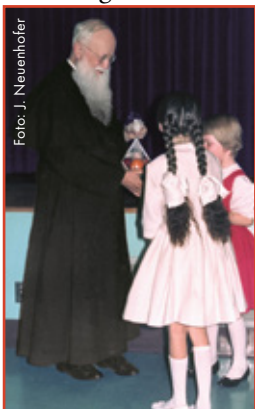
Wir sind versucht, zu denken: Hätte ich doch nur nicht so geliebt, dann täte es jetzt nicht so weh! Aber Pater Kentenichs Rat geht in eine andere Richtung: Bereuen wir nie, geliebt zu haben, denn das macht uns Gott ähnlicher!

Das erfahrene Leid soll uns nicht untauglich machen für die Liebe, sondern im Gegenteil: „Liebe bewährt sich im Leid. Leid nährt (sogar) die Liebe“, so schreibt er. –

Es ist eine vorbehaltlose, bedingungslose Liebe, die von sich abzusehen gelernt hat, keine Opfer scheut, eine Liebe, wie sie Christen auszeichnen soll.

Damit auch mich?

Sr. Dr. M. Doria Schlickmann



Immer nur Gott

(4. Teil)

Die Teile 1 bis 3 berichteten von den Anfängen der Gründungsgeschichte Schönstatts bis hin zu den ersten Schwierigkeiten, die sich aus Missverständnissen von Seiten der Kirche ergaben. Ab 1933 kommt es durch den Nationalsozialismus zu einer Bewährungsprobe für die junge Gründung.

Von Anfang an sieht Pater Kentenich das Wesen und die Gefahr des nationalsozialistischen Regimes sehr klar. Als eine bekannte kirchliche Persönlichkeit die Frage an ihn richtet: „Glauben Sie nicht, dass der Nationalsozialismus noch ‚getauft‘ werden könnte?“, antwortet Pater Kentenich entschieden: „Ich wüsste an ihm keine Stelle, wo



das Taufwasser auftreffen könnte.“ Ununterbrochen und unmissverständlich spricht er zu den vielen Priestern und Laien, die seine Vorträge hören, von den Gefahren des Zeitgeistes und zeigt Mittel und Wege, sie zu überwinden. Weg von aller Halbheit, Bürgerlichkeit, doch ebenso wenig Weltflucht und Weltverneinung. Pater Kentenich weist den Weg zur „Werktagsheiligkeit“ und zu einem vorbehaltlosen Ja zum Willen Gottes. In Schönstatt spricht man seit dieser Zeit von der „Blankovollmacht“, die Gott und der Gottesmutter ausgestellt wird: Ich setze meine Unterschrift auf ein leeres Blatt Papier und Gott kann darauf schreiben, was er nach seinem weisen Plan für das Beste hält.

Als am 18. Oktober 1939 das 25-jährige Bestehen des Werkes gefeiert wird, weiht sich die Schönstatt-Bewegung der Gottesmutter im Sinne dieser „Blankovollmacht“. Als äußeres Zeichen dafür wird am Gnadenbild im Heiligtum eine goldene Krone angebracht; Maria wird künftig unter dem Titel „Dreimal Wunderbare Mutter und Königin von Schönstatt“ verehrt. In seinem Vortrag „Worte zur Stunde“, der wegen seines bedeutsamen Inhaltes auch „Zweite Gründungsurkunde“ genannt wird, kommt es Pater Kentenich an erster Stelle darauf an, alles, was geworden ist, auf Gott und die Gottesmutter zurückzuführen: „Was von hier geschaffen wurde, ist **ih**r Werk“, so erklärt er feierlich. Mutig und kühn sind seine Worte, die in die Zukunft weisen: **„So sind wir bereit, für die Gottesmutter und ihr Werk Kreuz und Leid, ja, wenn es notwendig ist, auch den Tod zu erleiden ... Wer am Antlitz des Allmächtigen hängt, der fürchtet nicht das Antlitz des Mächtigen dieser Welt. ...“**

Im Zeichen des Kreuzes

Tatsächlich leitet dieser 18. Oktober 1939 eine neue Epoche ein, in der sich das Kreuz über Schönstatt und seinen Gründer hoch aufrichtet. Noch hat er fast zwei Jahre Zeit, um die Seinen für die kommende schwere Zeit zu rüsten. Er ruft zu unerschütterlichem Glauben und Vertrauen, sowie zur vorbehaltlosen Hingabe an Gott auf.

Im Übrigen hält Pater Kentenich Priesterkurse und Tagungen, soviel in den immer gefährlicher werdenden Verhältnissen nur möglich sind. Dann schlägt die Gestapo zu.

Schon lange gilt Schönstatt in Berlin als Staatsfeind Nummer 1. Man trachtet danach, den Hirten zu schlagen, um die Herde leichter zerstreuen zu können. Was immer noch hemmt einzugreifen, ist die Tatsache, dass Pater Kentenich in ganz Deutschland und darüber hinaus zu bekannt ist, als dass man ihn ohne allzu großes Aufsehen beseitigen könnte. Aus diesem Grund wird auch der auf den 15. September 1941 ausgestellte Vorladungstermin auf den 20. September verschoben. Pater Kentenich soll den Kurs für Priester, den er begonnen hat, noch halten, damit keine Unruhe entsteht. Als sich der Gründer dann bei der Gestapo in Koblenz meldet, verhaftet man ihn und bringt ihn ohne Verhör und ohne Zeitangabe oder Begründung vier Wochen in schwerste Keller- und Dunkelhaft. Am 18. Oktober 1941 wird er in das Polizeigefängnis überwiesen. Ungebrochen, „als wenn er sagen wollte: Macht, was ihr wollt, mir und meinen Ideen gehört ja doch die Welt“, steigt der Sechsfünfzigjährige aus der gefürchteten Dunkelhaft wieder ans Tageslicht. Die Wärter sind davon so

beeindruckt, dass Pater Kentenich im ganzen Gefängnis bekannt wird. Er aber, um das Geheimnis seiner Kraft gefragt, antwortet einfach, dass Gott uns mehr liebt, als eine gute Mutter ihr Kind lieben kann. Er ist überzeugt, dass alles, was ihn getroffen hat, das Beste war, was der Vatergott ihm geben konnte.

Im Licht Gottes

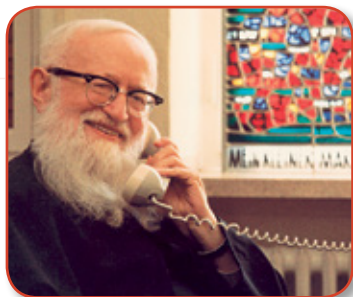
Pater Kentenich sieht auch diese schwere, von ungerechter Gewalt bestimmte Situation der Gefangenschaft ganz im Licht Gottes. So schreibt er im Dezember 1941 in einem der vielen Briefe, die heimlich aus dem Gefängnis wandern: „Hintergründig – so dürfen Sie sich das vorstellen – tobt ein starker Kampf zwischen Schlangenzertreterin (Gottesmutter) und Schlange (Teufel). Wer letzten Endes siegt, ist nicht zweifelhaft. Dass ich Prellbock sein darf, schickt sich und ist eine große Ehre. Sie dürfen aber auch beobachten, wie Gott diese Haft allseits zum Besten der einzelnen und der Gesamtfamilie auswertet und ausgewertet wissen will. Wir müssen darum sorgfältig darauf achten, dass wir die Pläne Gottes nicht im Geringsten stören.“

Seine einzige Sorge ist, dass die Seinen nachlassen könnten, „nach den Sternen zu streben“. Darum benützt er jede Gelegenheit, sie zu einem heldenhaften Glauben, Hoffen und Lieben zu ermutigen. Was den Seinen Gewinn bringt auf ihrem Weg zu Gott und zur Erfüllung ihrer Sendung, will er auf sich nehmen, auch wenn es seinen Tod oder „das langsame Verbluten aller geistigen Kräfte“ bedeutet. Sein Leben steht ganz im Dienst seiner Gründer- und Vatersendung.

A. K.

Fortsetzung folgt

ER HILFT



BEI SCHWEREN KRANKHEITEN

In den letzten Wochen und Monaten wurde unsere Familie von schweren Krankheiten heimgesucht. Wir haben Pater Kentenich immer wieder um Hilfe angefleht, und er hat uns geholfen. Bei einem Arztbesuch wurde mir eine schwer wiegende Diagnose mitgeteilt, die eine sofortige Operation erforderlich machte. In dieser Situation habe ich mich an Pater Kentenich gewandt. Die Operation ist trotz mancher Befürchtungen gut verlaufen. Einige Tage danach konnte ich das Krankenhaus verlassen. Mit der Hilfe meines Mannes und meiner Kinder bin ich jetzt wieder gesund. Ich bin Pater Kentenich sehr dankbar für seinen Beistand.

Während meiner Genesungszeit hat meine Tochter einen Unfall erlitten und fünf Rippen gebrochen. Sie musste viele starke Schmerzmittel nehmen. Diese belasteten die Leber und verursachten schließlich, dass sie sehr schlechte Leberwerte hatte. Meine Tochter musste ins Krankenhaus und auf die Intensivstation einer Uniklinik. Ihr Zustand verschlechterte sich weiter. Als ein völliges Leberversagen drohte, schlugen die Ärzte als einzige Heilungschance eine Lebertransplantation vor. So hat meine Tochter sich schweren Herzens dafür entschieden. Am 18. November 2016 war eine Spenderleber für sie in der Klinik eingetroffen. Die Tatsache, dass die Operation an einem 18. war, den wir als Bündnistag begehen, war für uns ein Zeichen des Himmels. Wir vertrauten auf eine erfolgreiche Operation, zumal uns viele im Gebet unterstütz-

ten. Und die Hilfe kam, wenn auch ganz anders, als erwartet. Alles war zur Operation vorbereitet, als der Operateur erkannte, dass das gespendete Organ nicht geeignet war. Es entstand große Ratlosigkeit. Dann geschah das Wunderbare: Die kranke Leber begann wieder zu arbeiten. Unsere Tochter erholte sich zusehends. Die Leberwerte normalisierten sich. Inzwischen konnte unsere Tochter ihre Berufstätigkeit als Gehörlosenpädagogin wieder aufnehmen. Wir sind zutiefst dankbar und glauben, dass ein „Wunder“ geschehen ist.

M. u. B. Sch., Januar 2017

BEI ZAHNPROBLEMEN

Im November 2016 wurden bei mir drei Backenzähne mit zum Teil komplizierten Füllungen behandelt. Danach bekam ich starke Schmerzen, die auch nach zwei Wochen noch nicht verschwanden. Ich konnte den Tag nur noch mit Schmerzmitteln überstehen. Beim Essen war ich sehr eingeschränkt. Normalerweise bedeutet das, dass eine Wurzelbehandlung gemacht werden muss oder dass man die Zähne zieht. Ich wandte mich im Gebet an Pater Kentenich. Noch während meines ersten Gebets zu ihm geschah für mich etwas Unbekanntes: Ich fühlte mich plötzlich ruhig und getröstet, obwohl die Schmerzen und die Sorge

um die Zähne sehr groß waren. Von diesem Moment an betete ich täglich weiter, und Schritt für Schritt besserte sich der Schmerz. Nach ungefähr zwei Wochen war ich schmerzfrei bis auf den heutigen Tag und kann auch wieder alles essen. Ich weiß, dass Pater Kentenich mir geholfen hat. Seitdem hat er mir auch in anderen kleinen Angelegenheiten geholfen ... Ich werde für seine Heiligsprechung beten.

C. Sch., Mai 2017

BEI EINER SEELISCHEN STÖRUNG

Was uns überraschend herausforderte, geradezu schockierte und belastete, vor allem unsere Tochter als Mutter, war die unerwartete und relativ plötzliche Verhaltensveränderung unseres Enkelsohnes, der jetzt 15 ½ Jahre alt ist. Er hatte mit großer Freude eine Berufsausbildung an einer HTL (Höhere Technische Lehranstalt) begonnen, dann aber am 18. Oktober den Schulbesuch abgebrochen. Totale Orientierungslosigkeit, Verschlussenheit und Angst vor dem Versagen. Im Oktober hatte es noch überwindbar ausgesehen. Im November verschlimmerte sich sein Zustand. Für einige Zeit war er in psychologischer Behandlung. Seit dem 18. Januar 2017 geht er nun wieder in die Schule und wurde dort mit Wohlwollen aufgenommen. Für uns als langjährige Schönstätter ist dies eine Gebetserhörung im doppelten Sinn. Erstens, weil dieser die ganze Familie belastender Zustand an einem 18. begonnen hat und an einem 18. wieder behoben war. Und zweitens, weil der Enkelsohn heute wieder sehr stabil ist so, als wenn nie etwas gewesen wäre. Das ist für uns ein Wandlungswunder.

Sehr zugute kam uns, dass wir uns seiner-

zeit im Rahmen der Familien-Akademie in das Thema Pubertät vertieft hatten und zwar ganz im Sinne Pater Kentenichs – wie er mit Jugendlichen umgegangen ist. Als Großeltern sprachen wir fast täglich mit Pater Kentenich und baten ihn um seine Fürsprache. Er hat ja selbst in jungen Jahren auch Krisen durchlebt, und er weiß, wie es uns und unserem Enkelsohn geht. Natürlich beteten wir auch zur Gottesmutter um ihre Fürsprache. Die Zuversicht und die Gewissheit, dass dieser Einbruch in Gottes Plan steht und dass das gerade jetzt in der Pubertät die „Geburtswehen“ für das spätere Erwachsenenleben sein können, gaben uns Hoffnung. Aus Erfahrung wissen wir, dass alles auch ganz anders hätte verlaufen können. Deshalb sind wir der Gottesmutter und Pater Kentenich aus ganzem Herzen dankbar, sehr dankbar.

M. u. F., W., Österreich

BEI INFARKT

Seit 1990 bete ich täglich die Novene zur Muttergottes und zu Pater Kentenich. 2014 bekam mein Mann einen Infarkt. Ich betete und es geht ihm jetzt wieder sehr gut. 2015 bekam mein Bruder einen Infarkt. Die Ärzte gaben uns kaum Hoffnung. Nach fast einem Jahr Krankenhausaufenthalt geht es ihm nun, wie durch ein Wunder, sehr gut. Ich bete weiterhin jeden Tag und vertraue auf die Gottesmutter und Pater Kentenich.

M. B., Dezember 2017

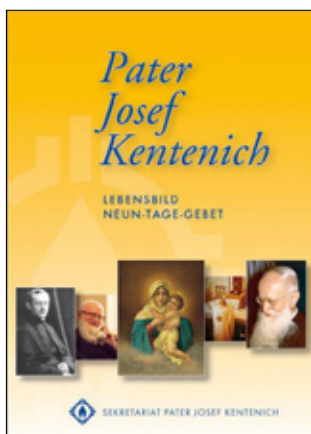


Pater Josef Kentenich – Gründer der internationalen Schönstattbewegung –

wurde am 16. November 1885 in Gymnich bei Köln geboren und starb am 15. September 1968 in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt, unmittelbar nach der Feier der heiligen Messe. In dieser Kirche ist er auch beigesetzt. Sein Sarkophag trägt die Inschrift **Dilexit ecclesiam – Er liebte die Kirche.**

Das **Sekretariat Pater Josef Kentenich** verbreitet Schriften zur Information über Pater Kentenich, Broschüren, die mit seiner Spiritualität bekannt machen und Anregungen zum Gebet geben.

Aus unserem Angebot



Pater Josef Kentenich **Lebensbild und Neun-Tage-Gebet**

Broschüre 72 Seiten

**In Deutsch, Englisch, Französisch, Kroatisch,
Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch,
Rumänisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch**

Neu: Italienisch, Litauisch, Slowenisch

Herausgeber:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar
Telefon (02 61) 64 04-410 · Telefax (02 61) 64 04-407
eMail: sekretariat@pater-kentenich.org
www.pater-kentenich.org

Verantwortlich:

Schw. M. Adele Gertsen

Druck: Rübél Offsetdruck GmbH

Zweigstelle für die Schweiz:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Neu-Schönstatt
Josef-Kentenich-Weg 1
8883 Quarten SG - Telefon 081 511 02 00

Bankverbindung:

LIGA-Bank
IBAN DE70 7509 0300 0002 1984 36
BIC GENODEF1M05

Die Berichte über Gebetserhörungen und die Worte „heilig“, „Heiliger“ oder „Wunder“ haben nur privaten Charakter. Es soll damit der kirchlichen Entscheidung nicht vorgegriffen werden.